
Wir können noch wachsen, und das werden wir auch

Hans-Peter Villis

Vorstandsvorsitzender der EnBW Energie Baden-Württemberg AG
Rede anlässlich der Hauptversammlung am 23. April 2009



Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Aktionäre und Freunde
der EnBW,

herzlich willkommen zur Haupt-
versammlung 2009.

Ziemlich exakt vor einem Jahr –
anlässlich unserer letztjährigen
Hauptversammlung – habe ich Ihnen
dargelegt, dass die EnBW gut aufge-
stellt ist für weiteres Wachstum. Ich
habe ebenfalls dargelegt, dass wir
nicht nur wachsen und investieren
wollen, sondern dass wir wachsen
und investieren *müssen*. Ohne Wachs-
tum werden wir unsere Position im
deutschen und europäischen Energie-
markt weder halten noch ausbauen
können.

Wo stehen wir nun heute, ein Jahr
später? Ohne Zweifel, es ist viel ge-
schehen. Vor einem Jahr sprach noch
niemand über die Finanz- und Wirt-
schaftskrise, heute ist sie allgegen-
wärtig: Absatzrückgänge, Einschrän-
kungen in den Produktionen, Kurzar-
beit, Rückgang des Wirtschaftswachs-
tums – diese Begriffe bestimmen die
aktuelle Diskussion.

Sie alle kennen das Thema und
seine Auswirkungen zur Genüge. Erst
gestern hat der Internationale Wäh-
rungsfonds einen Verlust von insge-
samt 4 Billionen US-Dollar infolge
der weltweiten Finanz- und Wirt-
schaftskrise genannt.

Diese Folgen haben wir alle zu tra-
gen. Sicherlich unterschiedlich stark,
nicht alle zeitgleich, aber doch für
alle spürbar. Auch die EnBW agiert
nicht im luftleeren Raum. Wir sind
Teil des realen Lebens, wir sind Teil
der europäischen, der deutschen Wirt-
schaft, wir sind Teil des Landes Ba-
den-Württemberg. Und wir sind mit
unseren Kunden eng verbunden, Kun-
den, die zum Teil erheblich von der
Wirtschaftskrise betroffen sind.

Ich sehe die EnBW für die kommenden Jahre gut gerüstet.

Das wirkt sich auch auf uns, die
EnBW, aus. So haben wir im ersten
Quartal dieses Jahres an unsere B2B-

Kunden knapp 14 Prozent weniger
Strom abgesetzt als noch im Vorjahr.

Trotz dieses konjunkturbedingten
Absatzrückgangs sehe ich die EnBW
für die kommenden Jahre gut gerüs-
tet. Dank marktorientierter Produkte
und gutem Service konnten wir in ei-
nem schwierigen Marktumfeld unsere
Kundenzahlen konstant halten. Und,
auch das ist mir wichtig, unser Ver-
trieb erarbeitet gemeinsam mit unse-
ren Großkunden – vor allem Kunden
der energieintensiven Automobil-,
Maschinenbau-, Stahl- und Papier-
branche – Lösungen, wie sich die Fol-
gen der Krise minimieren lassen. Das
führt zu einer stabilen, nachhaltigen
Kundenbeziehung.

Gleichzeitig prüfen wir permanent
unsere eigenen internen Strukturen.
Wir lassen nicht nach in unserem Be-
mühen, unsere Prozesse ständig wei-
ter zu optimieren. Im Rahmen konti-
nuierlicher Effizienzsteigerungen
werden wir so mittelfristig und nach-
haltig einen dreistelligen Millionen-
betrag einsparen.

Die EnBW ist effizient und ertragsstark. Das ist wichtig, denn jede Krise bietet auch Chancen. Chancen, selbst effizienter und damit wettbewerbsfähiger zu werden. Und Chancen, sich durch vorausschauende Akquisitionen und Investitionen Zukunftspotenziale zu erschließen.

Aufbauend auf ihrer Ertragsstärke verfolgt die EnBW daher eine klare Strategie. Wir verbinden Wachstum und Konsolidierung. Das heißt, wir wollen und wir werden an unserem Wachstumskurs festhalten – immer unter Beachtung strenger betriebswirtschaftlicher Kriterien. Und wir werden bei unseren Investitionsplänen auch darauf achten, dass wir unser Rating im A-Bereich erhalten.

Wir verbinden Wachstum und Konsolidierung.

Die Voraussetzungen hierfür sind gut: Im zurückliegenden Jahr haben wir gute Ergebnisse erwirtschaftet, wir verfügen über eine gute Bilanzstruktur, und der Kapitalmarkt bewertet unser Unternehmen positiv. Das ist die Grundlage und der Ausgangspunkt unseres Wachstums.

Wir befinden uns in einer Wachstumsphase, die klaren Wachstumszielen und einer klaren Wachstumsstrategie folgt: Wir investieren in nachhaltige Zukunftssicherung, in profitables Wachstum und in Innovationen sowie in die Verbreiterung unseres Kerngeschäfts. Darüber hinaus entwickeln wir unsere Auslandsaktivitäten nachhaltig weiter. Diese strategische Ausrichtung unserer Geschäftspolitik spiegelt unsere energiewirtschaftlichen Grundüberzeugungen wider.

Wir sind überzeugt von den Vorteilen eines europäischen Markts, einer vollständigen Wertschöpfungskette und eines breiten Energiemixes. Ein wettbewerbsorientierter Markt ermöglicht uns, mehr als ein Energieversorger zu sein. Wir sind Partner unserer Kunden. Und mit Service und Dienstleistungen schaffen wir Mehrwerte. Als aktiver Energiemanager für unsere Kunden fördern wir nicht

nur den effizienten Einsatz von Energie, sondern verbreitern auch unsere Angebots- und Produktplattform. Das wirkt sich positiv auf Kundenbindung und Marge aus.

Wie kein zweites Energieunternehmen in Deutschland steht die EnBW für Wettbewerb. Yello ist hierfür der beste Beleg. Ohne Yello wäre der Wettbewerb um den Privatkunden wohl kaum in Schwung gekommen.

Wie kein zweites Energieunternehmen in Deutschland steht die EnBW für Wettbewerb.

Eine vollständige Wertschöpfungskette, also Erzeugung, Transport, Verteilung, Handel und Vertrieb, ermöglicht uns:

- ▷ eine zumindest teilweise Absicherung gegen aktuelle und künftige politische Strömungen und regulatorische Eingriffe
- ▷ die Nutzung von Chancen aus volatilen Märkten zum Beispiel bei der Erzeugung
- ▷ übergreifendes Know-how zur verbesserten Chancen/Risiko-Beurteilung auf den einzelnen Wertschöpfungsstufen
- ▷ die Nutzung von Synergiepotenzialen über die Wertschöpfungsstufen hinweg
- ▷ einen ausgewogeneren Risikomix und damit die Minimierung künftiger Ergebnisschwankungen.

Insgesamt setzen wir dabei auf einen „natural hedge“ bei einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Stromabsatz und eigener lastnaher Erzeugung.

Die Erzeugung der EnBW ist breit aufgestellt. Ein breiter Energiemix ist aus folgenden Gründen erforderlich:

- ▷ Nur er ermöglicht eine langfristig zuverlässige und wirtschaftliche Energieversorgung.
- ▷ Selbst bei einem massiven Ausbau lässt sich mit erneuerbaren Energien die künftige Stromnachfrage in Baden-Württemberg und in

Deutschland nicht annähernd decken.

- ▷ Nur durch die Kombination unterschiedlicher Energieträger können die jeweiligen Vorzüge zu einem idealen Mix kombiniert werden. Die Kernenergie ist für uns dabei ein wesentlicher Bestandteil.

Ich wünsche mir daher, dass die Bundespolitik das Thema Kernenergie beziehungsweise Rücknahme der Laufzeitverkürzung vorurteilsfrei diskutiert.

In diesem Punkt brauchen wir die Politik. Als Unternehmen können wir eine Rücknahme der Laufzeitverkürzung nicht entscheiden. Aber wir werden unsere Rechtsposition wahren. Und wir werben für unsere Überzeugung und nehmen aktiv an der energiepolitischen Debatte teil. Ich selbst führe immer wieder intensive Gespräche mit allen Beteiligten. Ich werbe für einen zukunftsfähigen Energiemix, einen Energiemix, der auch die Kernenergie einschließt.

Unsere Kernkraftwerke sind sicher und produzieren klimaschonend Strom. Und ich will nicht glauben, dass gerade vor dem Hintergrund der weltweiten Wirtschaftskrise unsere Politiker ohne Not volkswirtschaftliches Kapital in Milliardenhöhe vernichten wollen.

Die Kernenergie steht nicht im Widerspruch zum Ausbau der erneuerbaren Energien.

Die Kernenergie steht auch nicht im Widerspruch zum Ausbau der erneuerbaren Energien. Diese Annahme ist falsch. Und wir werden nicht zulassen, dass in der öffentlichen Diskussion die eine Erzeugungsform gegen die andere ausgespielt wird. Wir werden daher nicht müde, sachlich, aber engagiert auf energiewirtschaftliche Notwendigkeiten hinzuweisen. Wir tun alles, um das notwendige Vertrauen zu schaffen, damit – wie bei unseren europäischen Nachbarn –

die Kernenergie wieder eine feste Größe in der Energieerzeugung wird.

Auf absehbare Zeit werden wir auch nicht auf zentrale Erzeugung verzichten können. Unverändert gilt, dass eine lastnahe Erzeugung heute für die Versorgungssicherheit notwendig ist. Und wir haben ein Interesse an einem weiter zusammenwachsenden Energiemarkt in Europa, denn als vertriebsstarkes Unternehmen sehen wir in einem größeren Markt auch größere Wettbewerbschancen. Einen wirklich europäischen Energiemarkt wird es aber erst geben, wenn umfangreiche Investitionsvorhaben im Netz umgesetzt worden sind. Und Voraussetzung für die erforderlichen Investitionen im Strom- und Gasnetz sind auskömmliche Renditen im Netz.

Wer einen weiter zusammenwachsenden Energiemarkt Europa wirklich will, der muss auch in Bezug auf die Stromnetze europäisch denken. Nationalstaatlich orientierte Lösungen wie eine Deutsche Netz AG folgen, wie der Name ja schon sagt, einer territorialen Logik, nicht einer energie-wirtschaftlichen. Und diese Logik greift zu kurz. Auch deshalb ist die Deutsche Netz AG erst einmal vom Tisch – an dem wir aus Überzeugung auch noch nie gesessen haben.

In den nächsten fünf Jahren werden wir rund 1 Milliarde Euro in unsere Netze investieren.

Auch dieses Beispiel zeigt, dass man seine eigenen Überzeugungen nicht voreilig aufgeben sollte. Wir haben immer betont, dass unsere Netze wichtiger Bestandteil unseres Kerngeschäfts sind und auch bleiben sollen. Warum sollte die EnBW ihre Eigenverantwortlichkeit im Transportnetz aufgeben? Weder wirft man uns Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung vor, noch gibt es Kritik an der technischen Systemführung.

In den nächsten fünf Jahren werden wir rund 1 Milliarde Euro in unsere Netze investieren. Auf diese Weise

erhöhen wir die Netzkapazität und unterstützen die Versorgungssicherheit. Zudem haben wir mit der EnBW Transportnetze AG einen äußerst effizienten Übertragungsnetzbetreiber. Die TNG hat die günstigsten Netzgebühren in Deutschland.

Das ist auch die Basis, auf der wir die notwendige europäische Vernetzung suchen. Wir setzen auf grenzüberschreitende Kooperationen – wie mit der swissgrid ag. Mit ihr haben wir 2008 eine Koordinationsgesellschaft für das zentrale europäische Übertragungsnetz gegründet mit dem Ziel, die Versorgungssicherheit und den Netzbetrieb zu verbessern.

Auf diese Weise lassen sich die gemeinsamen Netzaktivitäten an der deutsch-schweizerischen Grenze noch effizienter abwickeln. Insbesondere bei der Überwachung der Netz-sicherheit wird diese Koordinierungsgesellschaft eine wichtige Rolle spielen.

Die EnBW verfügt auch in einem schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Umfeld über den notwendigen Zugang zum Kapitalmarkt.

Dies ist ein wichtiger Impuls im und für den europäischen Strommarkt.

Die Investitionen in unsere Netze sind Teil eines umfassenden Investitions- und Wachstumsprogramms. Allein im letzten Jahr haben wir rund 1,2 Milliarden Euro investiert und wir halten an diesem Investitionskurs fest. Im Zeitraum 2009-2011 sind Investitionen in Höhe von insgesamt 7,7 Milliarden Euro geplant. Vorgesehen sind:

- ▷ 2,2 Milliarden Euro für Wachstum durch Akquisitionen
- ▷ 2,2 Milliarden Euro für Wachstum über Sachinvestitionen
- ▷ 1,9 Milliarden Euro für Kraftwerksneubau
- ▷ 1,4 Milliarden Euro für Ersatzinvestitionen

Diese Investitionen sind notwendig und ambitioniert. Und die EnBW verfügt auch in einem schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Umfeld über den zur Finanzierung dieser Strategie erforderlichen Finanzierungsrahmen und über den notwendigen Zugang zum Kapitalmarkt. Im vergangenen Jahr konnten wir circa 2 Milliarden Euro am Markt aufnehmen.

Erneuerbare Energien

Auf unserem Weg, die EnBW nachhaltig und profitabel zu entwickeln, haben wir in den zurückliegenden Monaten bereits viel von dem, was wir uns vorgenommen haben, umsetzen beziehungsweise entwickeln können. Ein Schwerpunkt ist dabei der Ausbau der erneuerbaren Energien:

Letztes Jahr konnten wir uns die Rechte zum Bau von *Offshore-Windkraftprojekten* an der deutschen Ost- und Nordsee mit einer Gesamtleistung von 1.200 Megawatt sichern. Wenige Monate später nimmt der erste Windpark bereits Gestalt an: Für Baltic 1 sind schon alle wesentlichen Gewerke für den Bau vergeben. Wir haben damit einen wichtigen Meilenstein zur Realisierung des ersten kommerziellen Offshore-Windparks an der Ostsee erreicht. Die entsprechenden Großaufträge haben ein Volumen im mittleren zweistelligen Millionenbereich.

Unsere drei neuen Onshore-Windparks Schwienau und Buchholz in Niedersachsen und Alt Zeschdorf in Brandenburg erzeugen bereits Strom.

Unsere drei neuen *Onshore-Windparks* Schwienau und Buchholz in Niedersachsen und Alt Zeschdorf in Brandenburg erzeugen bereits Strom. Zusammen verfügen diese Anlagen über eine installierte Leistung von 52 Megawatt. Mit dieser Windenergie können wir pro Jahr über 60.000 Menschen versorgen. Binnen eines

Jahres haben wir damit unsere Onshore-Windkraftkapazitäten von 28 auf 80 Megawatt erhöht.

Dieses Engagement zeigt deutlich: Wir nehmen den Ausbau der erneuerbaren Energien sehr ernst und wir halten Wort.

Unser Ziel ist und bleibt es, die Erzeugungsquote aus erneuerbaren Energien bis 2020 auf mindestens 20 Prozent annähernd zu verdoppeln.

Einen wesentlichen Beitrag hierzu wird auch unsere *Wasserkraft* leisten. Die EnBW ist seit jeher stark in der Wasserkrafterzeugung; mit über 66 Laufwasser- und 12 Pumpspeicherkraftwerken und rund 3.500 Megawatt installierter Wasserkraftleistung sind wir einer der größten Energieerzeuger auf Wasserkraftbasis in Deutschland.

2010 werden die ersten Turbinen unseres neuen Wasserkraftwerks Rheinfelden in Betrieb gehen. Das neue Kraftwerk wird über vier Rohrturbinen mit je 25 Megawatt Leistung verfügen und damit über eine installierte Gesamtleistung von insgesamt 100 Megawatt.

In Iffezheim beginnt in wenigen Wochen der Einbau einer fünften Turbine.

Damit ist Rheinfelden die derzeit größte Baustelle im Bereich der erneuerbaren Energien. Unser Investitionsvolumen beläuft sich dabei auf rund 400 Millionen Euro.

In Iffezheim beginnt in wenigen Wochen der Einbau einer fünften Turbine. Bauvorbereitende Maßnahmen sind bereits im Gang. Mit dieser neuen Turbine mit einer Leistung von 38 Megawatt erhöht sich die Leistung dieser Wasserkraftanlage auf insgesamt 148 Megawatt; sie wird damit eines der größten Laufwasserkraftwerke Europas sein und regenerativen Strom für über 500.000 Menschen erzeugen.

Dieses Projekt steht beispielhaft auch für die gute Partnerschaft mit

der Electricité de France. Wie wir ist die EDF von den wirtschaftlichen und ökologischen Vorteilen eines ausgewogenen und damit sicheren Erzeugungsmixes überzeugt. Und sie verbindet diese Überzeugung wie wir mit ihrem Engagement für einen CO₂-effizienten Erzeugungspark aus Kernenergie und fossilen Kraftwerken und mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien.

Gemeinsam mit dem türkischen Industrieunternehmen Borusan Holding wollen wir in den nächsten zwölf Jahren Erzeugungskapazitäten von insgesamt rund 2.000 Megawatt aufbauen.

Diese Überzeugung wird uns auch begleiten, wenn wir in den türkischen Markt eintreten. Gemeinsam mit einem strategischen Partner, dem türkischen Industrieunternehmen Borusan Holding, wollen wir in den nächsten zwölf Jahren Erzeugungskapazitäten von insgesamt rund 2.000 Megawatt überwiegend im Bereich der erneuerbaren Energien aufbauen. Borusan verfügt bereits heute über ein Projektportfolio im Bereich der erneuerbaren Energien, das in die Partnerschaft eingebracht wird. In den nächsten Tagen werden wir diese neue Partnerschaft besiegeln und ein Joint Venture gründen.*

* Ein entsprechendes Joint Venture wurde am 27. April 2009 vorbehaltlich kartellrechtlicher Genehmigungen gegründet.

Konventionelle Kraftwerke

Trotz unseres Engagements und unseres Erfolgs beim Ausbau der erneuerbaren Energien werden wir auch künftig nicht auf hochmoderne und effiziente *Kohlekraftwerke* verzichten können, denn bei einem angenommenen Anteil der erneuerbaren Energien an der Energieversorgung von 20 bis 25 Prozent bis zum Jahr 2020 bleiben immer noch rund 75 Prozent Strom, die von anderen Kraftwerken erzeugt

werden müssen. Und da rund zwei Drittel des bundesweit erzeugten Stroms von Industrie- und Gewerbetunden und nur ein Drittel von Privatkunden verbraucht wird, ist es eine wirtschafts- und industriepolitische Notwendigkeit, auch weiterhin in andere Kraftwerke wie zum Beispiel Kohlekraftwerke zu investieren.

Mit modernen Kraftwerkskomponenten lassen sich Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und die Erfordernisse des Klimaschutzes durchaus sinnvoll miteinander verbinden. Das belegen auch unsere in unterschiedlichen Entwicklungsphasen befindlichen Projekte:

In Karlsruhe verbinden wir bei RDK8 modernste und hocheffiziente Technik mit der umweltfreundlichen Kraft-Wärme-Kopplung. Die gesetzlich vorgeschriebenen Emissionsgrenzwerte gemäß 13. Bundesimmissionsschutzverordnung haben wir hier bereits um die Hälfte reduziert. Zudem wird RDK8 mit einem elektrischen Wirkungsgrad von über 46 Prozent Maßstäbe setzen. Rechnet man die Fernwärmeauskopplung von bis zu 220 Megawatt hinzu, liegt die Brennstoffausnutzung sogar meist deutlich über 50 Prozent.

In Karlsruhe verbinden wir bei RDK8 modernste und hocheffiziente Technik mit der umweltfreundlichen Kraft-Wärme-Kopplung.

In Dörpen im Emsland haben wir uns die Option gesichert, gemeinsam mit der schweizerischen BKW ein Steinkohlekraftwerk zu errichten. Auch hier verfolgen wir das Ziel, ein hochmodernes und effizientes Steinkohlekraftwerk zu entwickeln und dabei ökonomische und ökologische Aspekte bestmöglich in Einklang zu bringen, und auch hier besteht die Möglichkeit, die Effizienz durch Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung deutlich zu steigern.

Die EnBW ist bereits seit Jahren an den beiden Kohlekraftwerken Lippendorf und Bexbach beteiligt. Auch E.ON ist beziehungsweise war an diesen Anlagen beteiligt. Nachdem sich E.ON entschlossen hat, ihre Anteile zu verkaufen, um damit einer Verpflichtung gegenüber der EU nachzukommen, werden wir die Chance nutzen und diese Anteile erwerben. Mit den 50 Prozent von E.ON am Block S in Lippendorf werden wir über einen Anteil von 100 Prozent und eine Leistung von rund 880 Megawatt verfügen. Bei Bexbach handelt es sich um einen Anteil von 8,3 Prozent, den wir von E.ON erwerben wollen. Beide Anteilskäufe stehen noch unter Vorbehalt der Zustimmung durch die EU-Kommission.

Bei Investitionszyklen von 40 und mehr Jahren müssen wir heute aber nicht nur an morgen denken, sondern bereits auch an übermorgen.

Warum fokussieren wir Kraftwerksstandorte auch außerhalb Baden-Württembergs? Grundsätzlich prüfen wir natürlich auch Standorte bei uns im Land. Bei Investitionszyklen von 40 und mehr Jahren – und davon reden wir bei Kraftwerksprojekten – müssen wir heute aber nicht nur an morgen denken, sondern bereits auch an übermorgen. Und wir müssen die Kohlelogistik ebenso beachten wie die Möglichkeiten der CO₂-Speicherung. Hier haben Kraftwerksstandorte in Küstennähe Vorteile, die wir nicht ungeprüft oder ungenutzt lassen wollen.

Gas

Diese langfristigen Planungszeiträume sind es auch, die uns veranlassen, das *Geschäftsfeld Gas* im Midstream-Bereich signifikant auszubauen und unsere Wertschöpfungskette auch im Gasbereich zu verbreitern. Hierzu benötigen wir gesicherte Speicherkapazitäten, denn diese erhö-

hen unsere Flexibilität am Beschaffungsmarkt. Der Ausbau unserer Lieferkette und der Aufbau von Speicherkapazitäten sind wesentliche Voraussetzungen, um einen unabhängigen Marktauftritt auch im Gasbereich realisieren zu können.

Diesen Weg wollen wir mit strategischen Partnern gehen. Einer dieser Partner ist die italienische ENI, mit der wir ja bereits bei der Gasversorgung Süddeutschland gut zusammenarbeiten. Ein weiterer Partner wird die EWE AG sein. Die Partnerschaft ist beim Bundeskartellamt angemeldet. Sie eröffnet beiden Unternehmen vielfältige Kooperations- und Entwicklungsoptionen und ist ein wichtiges Signal für den Energiestandort Deutschland. Die Chancen für beide Unternehmen liegen vor allem in der Energieerzeugung, in gemeinsamen Akquisitionen im Ausland und in Kooperationen im Geschäftsfeld Gas. Die EWE ist in den Bereichen Gastransport und Gasspeicherung gut aufgestellt.

Die EnBW will das Geschäftsfeld Gas in den kommenden Jahren stetig und nachhaltig entwickeln. Mit der Erweiterung der Wertschöpfungskette Gas schaffen wir bereits heute die Voraussetzungen dafür, dass wir als unabhängiger Portfoliomanager künftig selbst Angebote strukturieren und die Wertschöpfungskette auch im Gasbereich selbst managen können. Dies wiederum ist Voraussetzung dafür, dass wir unseren Gaskunden in Baden-Württemberg und in Deutschland auch künftig attraktive und strukturierte Gasprodukte anbieten können.

Unser Geschäftsmodell Gas ist maßgeblich von der Kundenperspektive geprägt.

Unser Geschäftsmodell Gas ist also maßgeblich von der Kundenperspektive geprägt. Und wie im Gasbereich ist unser Tun auch in den Geschäftsfeldern Strom sowie Energie- und Umweltdienstleistungen von der Sicht

auf unsere Kunden geprägt und am Kundennutzen ausgerichtet. Denn wir sind mehr als ein Energieversorger; wir verstehen uns als Energiepartner und Energiemanager, der den effizienten Einsatz von Energie und damit Kundennutzen fördert.

Intelligenter Stromzähler – MEREGIO

Diese Philosophie verdeutlicht auch der intelligente Stromzähler. Er steht für Kundennutzen durch Fortschritt. Als wir letztes Jahr bundesweit als erster Energieversorger mit dem intelligenten Stromzähler in Serie gegangen sind, haben wir Maßstäbe gesetzt. Auf diesem Erfolg ruhen wir uns aber nicht aus; wir denken das Thema konsequent weiter.

Für uns kann der neue Zähler das Herzstück einer intelligenten Vernetzung sein und damit ein völlig neues Energiemanagement ermöglichen. Für uns ist der intelligente Zähler Teil einer energieeffizienten Plattform. Wie diese aussehen kann, untersucht die EnBW derzeit im Rahmen des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Zukunftsprojekts „MEREGIO“ (Minimum Emission Region).

Ziel dieses Projekts ist eine Modellregion, in der dezentrale Energieerzeuger, intelligente Endgeräte sowie stationäre und mobile Energiespeicher zu einem intelligenten Energienetz verbunden werden. Dazu entwickeln wir unseren intelligenten Zähler weiter und werden in dieser Modellregion ab Mitte 2009 bei 1.000 Kunden unseren Zähler installieren.

Auch dieses Beispiel unterstreicht, dass unsere Strategie auf Zukunftsfähigkeit, auf nachhaltiges und profitables Wachstum ausgerichtet ist. Dieser Kurs verlangt eine besondere unternehmerische Verantwortung. Für uns heißt das auch, dass Investitionen nur auf Basis strenger betriebswirtschaftlicher Kriterien getätigt werden.

Und wer in einem zweifelsohne schwieriger gewordenen Umfeld investieren will, muss über die entsprechende wirtschaftliche und finanzielle

Substanz verfügen. Wir verfügen über diese Substanz. Grundlage unseres Wachstumskurses ist unsere Ertragsstärke. Und damit komme ich zu den wesentlichen Kennzahlen des Geschäftsjahres 2008.

Grundlage unseres Wachstumskurses ist unsere Ertragsstärke.

Wesentliche Kennzahlen des Geschäftsjahres 2008

Der Konzern steigerte seine Außenumsätze nach Abzug der Strom- und Erdgassteuer im vergangenen Geschäftsjahr um 10,8 Prozent auf rund 16,3 Milliarden Euro. Die Umsatzerlöse im Geschäftsfeld Strom legten um 10,4 Prozent zu und belaufen sich damit auf rund 12,7 Milliarden Euro. Bei den Privatkunden führten ein höherer Stromabsatz und höhere Preise zu steigenden Umsatzerlösen. Im Bereich Handel und Industriekunden konnten höhere Preise den skizzierten Absatzzrückgang ausgleichen.

Im Geschäftsfeld Gas konnten wir trotz gesunkener Absatzmengen die Umsatzerlöse um 16,2 Prozent auf rund 2,9 Milliarden Euro erhöhen. Grund dafür ist die Weitergabe der gestiegenen Gasbezugspreise an die Kunden infolge der Ölpreisentwicklung.

Der Absatzzrückgang im Geschäftsfeld Energie- und Umwelt-dienstleistungen wurde durch Änderungen im Konsolidierungskreis hervorgerufen. Bereinigt um diese Änderungen stieg der Umsatz aufgrund erhöhter Contracting-Umsätze um 2,2 Prozent.

Das Adjusted EBIT, die zentrale Steuerungsgröße im EnBW-Konzern, belief sich 2008 auf knapp 1,8 Milliarden Euro und lag damit 14,8 Prozent über Vorjahresniveau.

Höhere Erzeugungsmargen und auch die Rückerstattung von Wasserentnahmeentgelt aufgrund eines gerichtlichen Vergleichs führten im Strombereich zu einem Anstieg um

242,6 Millionen Euro beziehungsweise 17,4 Prozent auf rund 1,6 Milliarden Euro.

Die höhere Erzeugungsmarge resultiert aus höheren Großhandelspreisen. Gestiegene Kosten für Strombezug, Brennstoffe und CO₂-Zertifikate belasteten dagegen die Erzeugungsmarge negativ.

Belastet wurde das Adjusted EBIT durch gesunkene Netznutzungsentgelte und gesunkene Vertriebsmargen.

Das Adjusted EBIT belief sich 2008 auf knapp 1,8 Milliarden Euro und lag damit 14,8 Prozent über Vorjahresniveau.

Im Geschäftsfeld Gas erhöhte sich das Adjusted EBIT um 18,3 Millionen Euro beziehungsweise 10,5 Prozent auf 192,7 Millionen Euro. Grund ist hier der höhere Absatz im Bereich Privatkunden infolge der kälteren Witterung.

Im Geschäftsfeld Energie- und Umweltdienstleistungen sank das Adjusted EBIT um 23,2 Prozent auf 100,1 Millionen Euro. Wesentlicher Grund hierfür sind vor allem geringere periodenfremde Erträge und Ergebnisminderungen bei den sonstigen Energiedienstleistungen.

Der Adjusted Konzernüberschuss bezogen auf die Gewinnanteile der Gesellschafter der EnBW AG profitierte vom höheren Adjusted EBIT. Er erreichte knapp 1,1 Milliarden Euro und erhöhte sich damit um 32,9 Prozent. Das entspricht einem Ergebnis je Aktie in Höhe von 4,47 Euro. Verglichen mit dem Vorjahr ist das eine Steigerung um 33 Prozent.

Der Anstieg des Adjusted Konzernüberschusses ist im Wesentlichen verursacht durch die positive Entwicklung des Geschäftsfelds Strom und durch das verbesserte Adjusted Finanzergebnis.

Der Operating Cashflow reduzierte sich marginal um 2,2 Prozent und betrug zum Ende des Geschäftsjahres rund 1,5 Milliarden Euro. Das erhöhte

EBITDA sowie ein geringerer Steuerbetrag wurden hierbei durch die Ausweitung des Working Capital ausgeglichen.

Der Adjusted Konzernüberschuss erreichte knapp 1,1 Milliarden Euro

Die Investitionen haben wir deutlich erhöht. Insgesamt investierte die EnBW im zurückliegenden Jahr 1,2 Milliarden Euro in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Das sind 429,9 Millionen Euro beziehungsweise gut 52 Prozent mehr als im Jahr 2007.

Der Free Cashflow reduzierte sich in der Folge, blieb mit 415,1 Millionen Euro aber weiterhin deutlich positiv.

Unsere Finanzverbindlichkeiten erhöhten sich infolge der Aufnahme von Anleihen auf 5,287 Milliarden Euro. Diese Anleihen sind unter anderem für den Erwerb der EWE-Anteile vorgesehen. Unsere Nettofinanzverbindlichkeiten konnten wir dagegen um 1,8 Prozent auf 2,9185 Milliarden Euro senken.

Die EnBW hat vernünftig gewirtschaftet und insgesamt gute Ergebnisse erzielen können. Wir verfügen über eine solide Vermögens- und Kapitalstruktur und werden unsere Investitionen weitgehend über den Operating Cashflow finanzieren.

Dieses Ergebnis ist auch Ihr Ergebnis. Der Vorstand und der Aufsichtsrat schlagen der heutigen Hauptversammlung daher vor, aus dem Bilanzgewinn der EnBW AG eine Dividende von 2,01 Euro je Aktie auszuschütten. Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Steigerung um 33,1 Prozent. Der Dividendenvorschlag spiegelt die operative Ertragsstärke der EnBW wider. Für die Berechnung der Dividende wurde wie im Vorjahr eine Ausschüttungsquote von 45 Prozent zugrunde gelegt. Die Ausschüttungssumme steigt damit auf 491 Millionen Euro.

Das Wachstumsprogramm der EnBW ist ambitioniert und herausfor-

dernd. Diese Herausforderung nehme ich zusammen mit meinen Vorstandskollegen und zusammen mit allen rund 20.000 EnBW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern gern an.

Unsere Nettofinanzverbindlichkeiten konnten wir auf 2,9185 Milliarden Euro senken.

Wir wollen Ihr und unser Unternehmen, die EnBW, werthaltig und nachhaltig entwickeln, und dies mit Schwerpunkt in Deutschland. Denn

wir können – anders als manche Wettbewerber – auch noch in Deutschland wachsen. Grund dafür ist, dass die EnBW nicht Teil des Duopols oder eines Oligopols ist. Gern wird ja immer wieder versucht den Eindruck zu erwecken, in Deutschland gebe es im Strommarkt ein Oligopol. Laut Bundeskartellamt und laut Bundesgerichtshof gibt es dieses Oligopol im deutschen Strommarkt nicht. Vielmehr gibt es laut Bundeskartellamt und laut Bundesgerichtshof ein Duopol, das von E.ON und RWE gebildet wird. Beide Unternehmen werden als marktbeherrschend gesehen. Und da wir als EnBW nicht marktbeherr-

schend sind, können und dürfen wir in unserem Land noch wachsen, und das werden wir auch.

Wir wollen Ihr und unser Unternehmen, die EnBW, werthaltig und nachhaltig entwickeln.

Auf diesem Weg sind wir im letzten Jahr gemeinsam ein gutes Stück vorangekommen. Herzlichen Dank dafür und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

